

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

[Vorrede.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578)



Liebes Stettin!

Sermil lege ich ein Stück meiner in dir aus Liebe zu dir gehaltenen Arbeit im Druck vor deine Augen nieder. Meines Herzens Wunsch ist, und flehe auch Gott für dich, daß du selig werdest. Massen die Begierde meiner Seelen mit nichts anders, als mit deiner ewigen Seligkeit kan und mag gesättiget werden. Zu dem Ende habe ich dir den ganzen Rath Gottes zu deinem Hehl verkündiget, und werde es auch ferner thun. Wie aus diesen zehn Predigten zu erkennen ist. Wären sie aus Ruhmsucht oder andern falschen Absichten gehalten und gedrucket worden, müßten sie aus andern Augen sehen, und mehr Oratorie als Einfalt in sich halten. So aber, da sie lauterlich deine Seligkeit zum Zweck haben, sind sie nach dem Begriff Gelehrter und Ungerlehrter eingerichtet, oder nach der Methode Christi und seiner Apostel gehalten, die nicht mit hohen Worten menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft zu den Menschen

sche
mu
daß
dur
alle
aber
We
und
Lut
M
ein
me
W
das
The
nich
sen,
ben
der
We
run
lang
ren,
schie
dem
wird
Tod
gebe

Vorrede.

schen redeten. Und ich preise Gott, der mich gelehret, und zu erkennen gegeben, daß anfältige und geistreiche Worte die durchdringensste Oratorie bey sich führen; alle wohlgeschte und kunstreiche Reden aber, die aus dem Munde eines eiteln und Welts förmigen Redners gehen, Stroh und Stoppeln seyn. Womit unser sel. Lutherus einstimmig ist, wenn er schreibet: Mit hohen und prächtigen Worten einher fahren, ärgert und zerbricht mehr, denn es bauet. Viel mit wenig Worten fein kurz anzeigen können, das ist Kunst und grosse Tugend. Thorheit aber ist's, mit viel Reden nichts reden. So habe mich auch beflissen, Christum, das ist Buße und Glauben zu predigen, und das abermal nach der Lehr-Art Christi und seiner Apostel. Weil ich weiß, und die betrübte Erfahrung lehret, daß mit allen Philosophiren, langen Exegesiren, Critisiren und Moralisiren, so leyder auf den meisten Tangeln geschieht, keine einzige Seele bekehret, und dem Teuffel aus dem Rachen gerissen wird. Was hilffe es, wenn man einem Todten zurieffe, er solle essen und trincken, gehen und arbeiten; da doch kein Leben in ihm

Vorrede.

ihm ist? Eben so vergeblich ist es, dem in Sünden todten Menschen etwas vor moralisiren, und ihn zur Ausübung des Guten und Unterlassung des Bösen vermahnen. Einen groben Sünder und Epicurer kan man wohl dadurch zum Menschen, oder ehrbaren Bürger machen, daß er seine viehischen Laster mit äußerlichen Sitten und Ehrbarkeit verwechselt, aber dann ist er ja noch nicht aus der Gewalt des Teuffels errettet, oder von dem geistlichen Sünden-Tode zu dem Leben, das aus Gott ist, gebracht worden. Soll aber dieses geschehen, so muß Christus geprediget werden, der allein die Todten aufwecket, und sowol aus Zöllnern und Sündern, als ehrbaren Pharisäern kan rechtschaffene Christen machen. Allein wer ist hierzu tüchtig, wenn ihn der HErr nicht tüchtig macht? Wer erkennet von natürlichen und unbefehrten Predigern, denen es nicht um die armen Seelen, als vielmehr um Applausum zu thun ist, diese Methode, Christum und Wiedergeburt in der rechten Weisheit und Ordnung zu predigen, für die gesegneteste Lehr-Art, da ihr Sinn fleischlich, und selbst noch nicht zur Erkenntniß Christi und wahren Wie-

der.

der
sch
we
ge
un
der
dri
der
Ch
tur
der
ho
de
ge
G
un
nö
ber
sch
es
vi
so
un
da
da
wo
m
au

Vorrede.

dergeburch gebracht ist. Von Natur schämet man sich des gecreuzigten Christi, weil man weiß, er ist den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, und die Erfahrung lehret, daß sonderlich der hohen und gelehrten Welt nichts verdrießlicher anzuhören ist, als die Lehre von der Aenderung des Sinnes, Nachfolge Christi, Verleugnung sein selbst, Tödtung der fleischlichen Lüste und Begierden ic. ohne welche doch kein Himmel zu hoffen noch zu erlangen ist. Denn es sey denn Joh. III, 3. daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Ist es einem nun um Gunst der Welt zu thun, so ist absolute nöthig, daß er von Christo, und von jetzt berührten Grund - Wahrheiten stille schweige, oder doch so davon predige, daß es der Welt nicht wehe thue, sondern sie vielmehr erkenne, es sey ihm nicht Ernst, sondern das Amt bringe es mit sich, dann und wann ein Wort davon zu sagen. Und darüber bleibt Welt wie sie ist, man klaget, daß alles Predigen vergeblich sey. Ja warum ist es vergeblich? Darum, weil man selbst Christum nicht kennet, noch aus Liebe zu ihm die Welt verleugnet und

Vorrede.

andere nicht zu ihm führet, sondern als ein Pelagianer die Seelen der Menschen durch Sitten-Lehre bekehren will. So habe ich auch in diesen Predigten den ganzen Christum geprediget, wie er uns von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht ist. Ich habe gezeigt, daß sein Verdienst der einzige Grund unserer Seligkeit sey, der weder eigene noch anderer Menschen Werke und Verdienste neben sich leide, und daß diese Gnade allen Menschen erschienen. Nur müsse dieselbe nicht zur Sicherheit, desto freyer böse Werke zu thun, da man durch gute Werke nicht selig wird, gemisbrauchet werden, sondern man müsse sich vielmehr züchtigen lassen, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, welches alles die Gnade und Christus selbst, wenn man sein theilhaftig worden ist durch den Glauben, in dem Herzen eines bußfertigen und gläubigen Menschen würcket. Und dancke ich Gott mit Paulo, daß ich zeither mit dieser Lehr-Art ein guter Geruch Christi gewesen 2. Cor. II, 15. 16. beyde unter denen, die selig werden, und

und
Die
de;
ben
Tag
ren
und
läßt
gen
rich
Wo
ist.
von
geth
dere
mid
gen
Kne
jam
Ra
gest
tin,
bis
dah
Wo
lege
ja e
sche

Vorrede.

und unter denen, die verlohren werden. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode; Jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Denn so lieget ja am Tage, daß etliche das Wort zu ihrer wahren Befehrung angenommen, etliche aber und zwar die meisten, widerstebet und gelästert, welche ich in der Predigt von Lügen und Lasterungen eines bessern unterrichtet habe, wenn es ihnen anders um Wahrheit und bessere Erkenntniß zu thun ist. Die rechte Theilung des Worts hat vom Anfang der Welt her die Menschen getheilet, daß einige es angenommen, andere verworffen haben, daher freue ich mich, daß es an diesem Orte eben so ergangen ist. Wie aber alle rechtschaffene Knechte Gottes das Verderben derer bejammert, ja beweinet haben, welche den Rath Gottes zu ihrer Seligkeit von sich gestossen, so gehet mirs, du liebes Stettin, nicht weniger nahe, und beuget mich bis zu Seuffzern und Thränen, daß bis daher die meisten in dir das Zeugniß der Wahrheit, welches ich und andere abgelegt, bey sich unkräftig werden lassen, ja es gar zum Theil für eine neue und falsche Lehre ausgerufen. Ach daß solche

Vorrede.

wüßten was zu ihrem Frieden dienete, und erkennen möchten die Zeit darinne sie heimgesüchet würden. Luc. XIX. 42-44. Nun siehe, was geschehen ist, und noch geschieht, geschieht zum Zeugniß über dich an jenem Tage, an welchem du erkennen wirst, (ach daß du es hier erkennetest!) daß dir das Heyl nahe gewesen. Die Salzburgischen Emigranten, an welche eine Anrede damahls geschehen, und hierbey gedrucket worden, haben auch zum Zeugniß über dir bey Tausenden zu deinen Thoren eingehen, und mit ihrem lebendigen Glauben, und voller Verleugnung ihrer Güter und Haabe zeugen müssen, daß das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in der Krafft bestehe. Ach daß du auch diese aus fernen Landen gekommene Buß-Prediger zu deiner Aufweckung hättest dienen lassen! Aber siehe, GOTT ist bereit nach dem Abgrunde seiner Erbarmung dir das alles zu vergeben, wenn du noch in dich gehest, und das Wort annimmst, welches dir zum Leben ist geprediget worden, und noch geprediget wird. Dein Friede würde in solchem Fall sehr groß seyn. Dein Licht würde starck in die Lande leuchten,

ten,
un
den
den
um
Dei
in L
ten
sen
als
Die
cket
Leu
geß
Be
tes
Leh
He
te
die
so
S
Hö
Ho
che
die
ste
da

Vorrede.

ten, dein Segen würde sich über Vor- und Hinter Pommern ausbreiten. Als denn bleibst du mit Recht eine Bestung, denn GOTT wäre bey dir drinnen, darum würdest du wohl bleiben. Ps. XLVI, 6. Deine Kinder, die du noch größtentheils in Unwissenheit und nach allen Welt-Arten erziehen lässest, würden heran wachsen als Bäume der Gerechtigkeit, und als Pflanzen dem HErrn zum Preise. Die Berichte, so dich viele Jahre gedruckt, würden nicht wieder kommen. Der Leuchter des Evangelii würde nicht umgestossen werden, wie bey anhaltender Verachtung und Ungehorsam des Wortes wohl zu besorgen stehet. Hirten und Lehrer würde dir GOTT nach seinem Herzen senden, Obrigkeiten, die rechte Pfleger und Säugammen seyn, und die er gegeben, würde er dir lassen. Und so würde aus dir alten Stettin ein neues Stettin, nicht an Kalk, Stein und Häusern, sondern an Glaube, Liebe und Hoffnung werden. Der HERR mache dich darzu, und gebrauche mich und diese meine geringe Arbeit zum geringsten Handlanger, wo ich anders noch dazu tüchtig bin. Gern will ich alle

Vorrede.

Kräfte um deinet willen verzehren, gern will ich mich in dir todt predigen und todt arbeiten, wenn du nur etwas aus dir machen läßt zum Lobe der Herrlichkeit GOTTES, und meine Freude und Ehre wirst an dem Tage des allgemeinen Gerichtes. Siehe mit einer solchen Seele und Feder übergebe ich dir diese Predigten. So geschehen Stettin den 2. September 1733.

Autor.



I. Pre.



Vo

Wel
in

S
den, so
wir vo
sigen, u
Sa la
und a
nen E
und se
und G

S